

62. Son an daol
Das Tischlied

$\text{♩} = 120$
O i-tron Va-ri - a Ble-vin! Deus an noz ha deus ar min-tin,
O i-tron Va-ri - a Ble-vin! Deus an noz ha deus ar min-tin,
Ha deus ar min - tin pa sa-van, Si-mi-nal ma dous a we-lan
Ha deus ar min-tin pa sa-van, Si-mi-nal ma dous a we-lan

- O otron Varia Blevin!
Deus an noz ha deus ar mintin,
Ha deus ar mintin pa savan,
Siminal ma dous a welan

Moged siminal ma dous koant
A ra din-me kalzik a boan.
Ret eo din mont betek he zi,
Evit komz ur wech c'hoazh outi.

Loizaig Alan a gane
'Vont gant he saout, ar mintin-se;
'Vont gant he saout d'ar park nevez,
Loizaig Alan gane gae.

Troñset ganti he joblinenn
Glas he lagad, he blev melen,
He jod ruz evel bleuñv skav-gwrac'h
He galanted a zistaol rac'h.

War ar bazenn e oa pignet
Da zigor ar gleud d'he loened,
Pa welaz Piarig, he mignon,
Tout gant an hent 'trezek an traoñ.

PIARIG.

Ma dousig koant, pa ean d'ho ti
Vit ho koulenn da zimeziñ.
Roet-hu din-me ur respont vat,
'Vel reas gwechall ho mamm d'ho tad.

„O Mutter Gottes von Blevin!
Ich seh' nach meiner Liebsten Kamin,
Des Morgens, wenn ich früh aufsteh',
Des Nachts, wenn ich zu Bette geh'.

Ich seh' den Rauch in Wolken ziehn,
Den Rauch aus meiner Liebsten Kamin;
Ich muss zu ihr hinab ins Tal
Und mit ihr sprechen noch einmal.“

Loizaik trieb singend ihre Küh'
Aufs neue Feld des Morgens früh;
Sie trieb die Küh' in guter Ruh',
Loizak, und sang gar lustig dazu.

Sie hatt' ihr Häublein aufgerich't;
Wie Ahornblüt' ist ihr Gesicht,
Ihr Aug' ist blau, ihr Haar ist kraus;
Sie lacht die Burschen alle aus.

Sie klettert am Zaun empor
Und öffnet der Herde das Tor,
Da sah sie hastig auf den Weg
Piarik kommen an ihr Geheg'.

„Ich frag' euch, Süsse, ob ihr mein Weib sein
wollt,
O, gebt mir, Süsse, die Antwort hold,
Die euer Vater nach Hause trug
Einst, als er um eure Mutter frug.“

Respont a rin deoc'h den yaouank,
Pa c'houlet ker soubl ha ker koant ;
Ne fell din lâret gaou ebet,
A-benn diriaou eo ma eured.

LOIZAIG.

Tro ma c'hêr-mañ, war an dachenn,
A zo ganin micherourien
Oc'h ober solioù, skabelloù,
Da reiñ d'am zud a-benn diriaou ;

A-benn diriaou eo ma eured;
Re zive'at em oc'h digouet,
Hag unan all en deus hadet
Em liorz bleuñv ar garanted.

PIARIG.

Ganin-me hadet e oa bet,
Ha c'hwi hoc'h eus hen displantet,
Ha setu hen bremañ sec'het,
Hogen ma c'halon n'emañ ket;

Ho karout a ran koulskoude,
Ennoc'h e soñjan noz ha deiz,
Ho alan, dre doull an alc'houez,
A zeu d'am dihun em gwele.

Hanter-kant nozvezh em on bet,
Toullig ho tor, ne ouiec'h ket,
Ar glav, an avel o m' filat,
Ken vere dour deus ma dilhad.

Tri re votoù em eus uzet
Va dous, oc'h ho tarampredet;
Setu me gant ar pevare,
C'hoazh n'ouzon ket ma digarez.

LOIZAIG.

Mar gout ho tigarez fell deoc'h,
Silaouet mat, m'hel laro deoc'h :
Teir gwenojenn a gas d'ho ti;
Kemer't unan hep distroñ mui.-

Ha Piarig da zistroñ en-dro
Ker kablus evel ar marv:
- Bezv am boa soñj da gaouet,
Ha padal kelvez am eus bet.-

Kommentar

In der alten Bretagne gab es verschiedene Hochzeitsgebräuche, die heute nicht mehr üblich sind. So bekam der Werber von seinem Mädchen einen Birkenzweig, wenn seine Anfrage bei ihr Erfolg hatte. Wies sie ihn hingegen ab, so musste er mit einem Haselzweig rechnen.

„Ich geb' euch eine Antwort schnell,
Weil ihr so höflich fragt, Gesell!
Und weil ich euch nicht lügen mag:
Am Donnerstag ist mein Hochzeitstag.

Ich schicke schon die Zimmerleut'
Zum freien Platz im Dorfe heut;
Sie machen Tisch' und Bänk' zum Fest,
Um zu bewirten die Hochzeitsgäst'.

Am Donnerstag ist mein Hochzeitstag,
Ihr kommt zu spät mit eurer Frag',
Ein Andrer hat in mein Gartenbeet
Die Blume der Liebe ausgesät.“

„Ich habe sie zuerst gesät,
Doch ihr, ihr habt sie ausgejä't;
Jetzt ist die welk, ich leide Schmerz,
Doch, ach, nicht welken will mein Herz.

Es liebt euch immer noch mit Macht,
An euch nur denk' ich Tag und Nacht;
Und euer Odem dringt durch die Tür
Und weckt mich, wenn ich schlummre dafür.

Ihr wisst es nicht, wie manche Nacht
Ich still vor eurer Tür verbracht,
Und wie der Regen mich schlug im Hof,
Dass mein Gewand von Wasser troff.

Ich hab' zerrissen drei Paar Schuh',
Und hab' noch immer keine Ruh',
Jetzt muss ich in dem vierten fort
Und hab' noch nicht das letzte Wort.“

„Und wollt ihr wissen mein letztes Wort?
Merkt auf, ich sag' es euch sofort:
Drei Fussweg' führen euch nach Haus,
Nehmt einen davon und bleibet aus.“

Piarik ging dies Gebot,
Er war so traurig wie der Tod:
„Ein Birkenreis wollt' ich pflücken heut,
Jetzt hab' ich nur ein Haselgeständ'.“

Am Hochzeitstage um Mitternacht wurde die Braut vor allen Augen entkleidet und ins Bett gelegt. Man brachte ihr eine Milchsuppe, Nüsse und Kuchen, welches sie mit ihrem neben ihr liegenden Ehemann verzehrte.

Der Tag nach der Hochzeit gehörte den Armen. Sie erschienen in grosser Zahl und machten sich über die Reste des Festmahles vom Vortage her. Die junge Braut bediente die Frauen, während der Bräutigam den Männern servierte. Er eröffnete anschliessend auch den Tanz, indem er einer Bettlerin den Arm bot. Anschliessend bat die Braut einen Bettler um einen Tanz. Dies war dann das Zeichen zum Tanze für alle anderen Gäste, so dass bald alle Gäste ausgelassen tanzten.

Zum Abschied wünschten die Armen dem Brautpaar

alles mögliche Glück, so viele Lebensjahre, als die Patriarchen zählten, und so viele Kinder, als Kohlen im Kamin sind. Zum Schlusse sagen sie Gebete für die Verstorbenen der Familie, welche, einem schönen Gebrauche zufolge, bei den bretonischen Festen nie vergessen werden¹.

Siehe zu den Hochzeitsgebräuchen der Bretagne auch den **Kommentar zum Liede 60. Die Anfrage (Die Brautwerbung)**

¹ Hartmann/Pfau Seite 415